

Inklusive Pädagogik in der Praxis

IKT Forum 2014
Wilfried Prammer
PH OÖ

Vorweg einige zu klärende Dinge

- * Begrifflichkeit „Integration - Inklusion“
- * Worum geht es wirklich? Und WEM?
- * Was gilt es zu zeigen bzw. zu beweisen?
- * Welche Indikatoren zeigen den „richtigen“ Weg?
- * Wer ist gemeint?

Auch aus den Steinen,
die einem in den Weg
gelegt werden, kann
man Schönes bauen.

(Johann Wolfgang von Goethe)

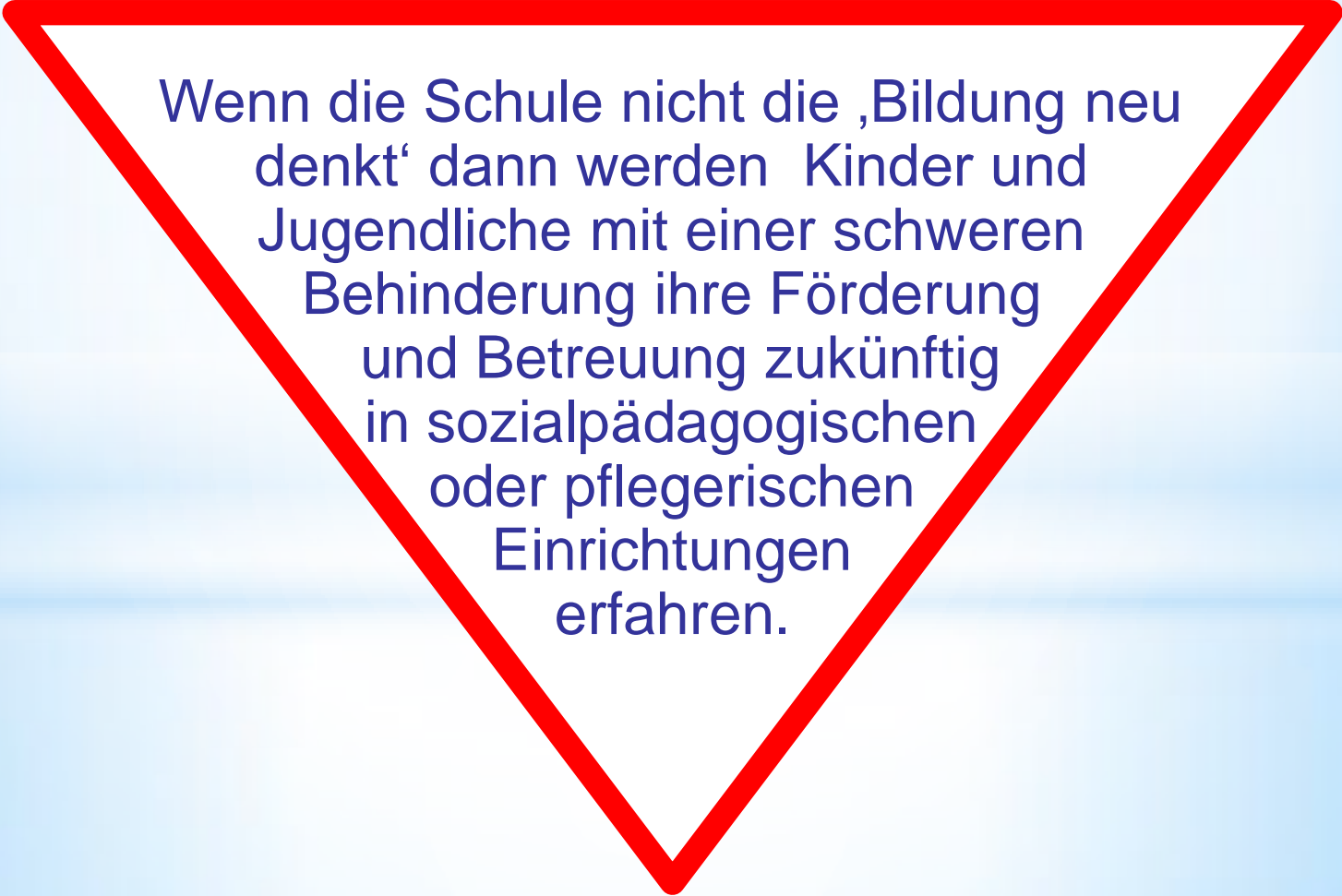
Menschenbild in der Bildung

Den meisten Bildungstheorien liegt ein Menschenbild zugrunde, das dem Menschen Reflexivität, abstrakt - intellektuelle Fähigkeiten, Selbstständigkeit oder Mündigkeit zuschreibt. Dies nicht zu können, wird Kinder und Jugendlichen mit einer „geistigen“ (auch im Sinne des Lernens) Behinderung unterstellt:

Eine verkürzte Schlussfolgerung:

- * Praktische Bildbarkeit in Form von Reduktion
- * Praktische Bildbarkeit in Form von Training

ABER: Bildung reduzieren = schulische Bildung in Frage stellen



Wenn die Schule nicht die ‚Bildung neu denkt‘ dann werden Kinder und Jugendliche mit einer schweren Behinderung ihre Förderung und Betreuung zukünftig in sozialpädagogischen oder pflegerischen Einrichtungen erfahren.

Bildung ist fühlbar, denkbar, reflexiv und sozial

- * Bildung ereignet sich in der Begegnung des Menschen mit den Menschen.
- * Bildung ereignet sich in der Begegnung des Menschen mit der kulturellen Wirklichkeit.
- * Bildung ist kulturelle Teilhabe und birgt die Kraft der Weiterentwicklung.

Bildung hat zwei oder sogar drei Seiten?

formale Bildung

Entwickeln, wachsen und
lernen mit anderen

Mündigkeit



Bildung als

Anerkennung

Wenn wir uns bilden, arbeiten
wir daran, etwas zu werden-
wir streben danach, auf eine
bestimmte Art und Weise
auf der Welt zu sein.

Selbstverdingung und Anerkennung

materiale Bildung

Entwickeln, wachsen, lernen mit
anderem (kulturellem Erbe)

Verstehen und gestalten

Liessmann, 2011

Klafki, 2006

Bildung „Material“

Bildung bedeutet soziale und kulturelle **Teilhabe**
Es braucht ein Bildungsverständnis, das sich durch inhaltlich anspruchsvolle Lernangebote auszeichnet, die die generelle Lernfähigkeit des Menschen (auch mit schwerer Behinderung) betonen.

Das Bildungsverständnis beschränkt sich nicht auf formales, entwicklungsorientiertes und funktionales Lernen.

Bildung „formal“

Grundlage aller menschlichen Welt- und Selbsterfahrung , der Entwicklung von Subjektivität ist das Wechselwirkungsverhältnis zwischen Individuen und der Vielfalt der Gesellschaft.

Wechselwirkung in der Schule kann mit ‚lehren‘ und ‚kooperieren‘ übersetzt werden.

Bildung ist „emotional“

Klafki formulierte „epochale Schlüsselthemen“ und meinte, Themen, die die ,Welt bewegen‘.

Jeder Mensch, jede Gruppe hat auch ‚emotionale Schlüsselthemen‘ (Reiser 1995, Ruf & Gallin, 1998)

Motive, Befindlichkeiten sind auslösend für Bildungserfahrungen.

?

Was muss ich tun,
damit

Integration/Inklusion
NICHT gelingt?

Was kann/muss ich tun, damit dies gelingt?

Wann immer der Gedanke aufkommt
„Ich kann mir es nicht vorstellen“.....
stehen bleiben um nachzudenken, ob es nicht
doch Bedingungen gäbe, wo „ES“ dann doch noch
in den Bereich den Vorstellbaren rücken
könnte.

Wer die falsche Richtung einschlägt, dem hilft auch Galoppieren nichts.

* Generieren heisst:

* Etwas erzeugen, etwas erschaffen

* Generiert werden soll die Erfahrung von:

* Wissen

* Können

* Wollen

* Voraussetzungen sind:

* Antizipation

* Partizipation

* Reflexion

Kinder und Uhren dürfen nicht beständig
aufgezogen werden. Man muss sich auch gehen
lassen. (Jean Paul)

- * Konstruktiver Umgang mit Unterschieden
 - * Diversity Management
- * Hilfe zur Selbsthilfe leisten
 - * Lernsparring
- * Erfolgswahrscheinlichkeit erhöhen
 - * Zielführende Verbindlichkeiten

Probleme sind Gelegenheiten zu zeigen, was man kann. (Duke Ellington)

- * Wissen (knowledge)
 - * anwendungsorientiertes Wissen
 - * vernetztes Wissen
- * Fähigkeiten/Fertigkeiten (skills)
 - * Lernkompetenz (learning skills)
 - * Selbstmanagement
- * Haltungen/Einstellungen (attitude)
 - * Lern- und Leistungsfreude (Lösungsorientierung)
 - * Zuständigkeit (sich nützlich machen)

INTEGRATION als Weg (=Prozess), der Barrieren überwindet, braucht Stützen, die es überhaupt ermöglichen diesen Weg zu beschreiten!

INTEGRATION - INTEGRATION

Evaluation - Qualitätszirkel

Teamarbeit

**offene Formen des Unterrichts
FAWMP**

Ausbildung, Fortbildung

**Verzicht auf Selektions- und
Segregationsmechanismen**

Projektunterricht

**gemeinsames Lernen am
gemeinsamen Gegenstand**

Materielle und personelle Hilfen

WENN ABER

INTEGRATION - INTEGRATION

Evaluation - Qualitätszirkel

Teamarbeit

**offene Formen des Unterrichts
FAWVP**

Ausbildung, Fortbildung

**Verzicht auf Selektions- und
Segregationsmechanismen**

Projektunterricht

**gemeinsames Lernen am
gemeinsamen Gegenstand**

Materielle und personelle Hilfen

WENN ABERall diese Säulen fehlen....

... dann ist es unverantwortlich, diesen Weg zu beschreiten.

... dann müssen wir ZUERST um die notwendigen Rahmenbedingungen kämpfen.

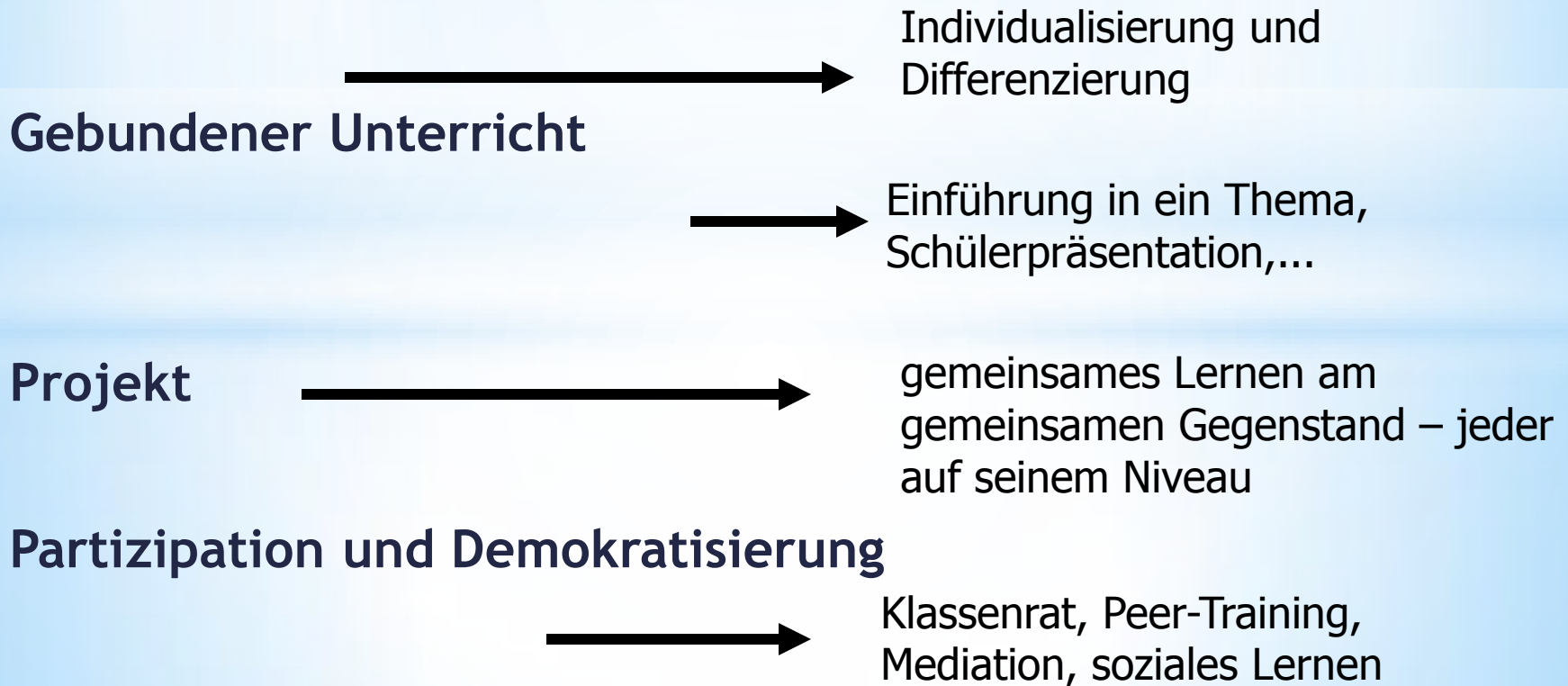
Grundfragen

Für die Realisierung eines integrativen Unterrichts sind folgende Fragen von größter Wichtigkeit:

- 1.) Wie werde ich der Unterschiedlichkeit der Kinder gerecht?
- 2.) Wie nehme ich als LehrerIn Einfluss?
- 3.) Wie gestalte ich gemeinsames Lernen am gemeinsamen Gegenstand?
- 4.) Wie wird ein Miteinander lebendig?

Wie realisiere ich das?

Wochenplan und freie Arbeit



Inklusiver Unterricht:

- **Inklusiver Unterricht als Basisprinzip in allen Unterrichtsbereichen**
- **Altersgemischte Klassen als Ausweg aus dem Dilemma beim Umgang mit (Leistungs-) Differenz**
- **Soziales Klima des Willkommenseins, der Akzeptanz und der Zuwendung als Voraussetzung für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler**

Inklusiver Unterricht:

- **Gute Klassenführung als Schlüsselkompetenz für erfolgreichen inklusiven Unterricht** (Effizientes Regelsystem, wirksame Unterrichtsorganisation, Verantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler)
- **Strukturierte Freiarbeits- und Wochenplanphasen**
(Regeln und Rituale, Kreisgespräche, Reflexion und Dokumentation der Arbeitsergebnisse, Möglichkeiten zur Eigenkorrektur und Fremdkorrektur durch Mitschülerinnen und Mitschüler, Zeit zum vertiefenden Arbeiten)
- **Teamunterricht als wesentliche Voraussetzung für die Realisierung von Inklusion**

Quellen

- Klafki, Wolfgang (2007): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim, Basel: Beltz Verlag
- Gallin, Peter / Ruf, Urs (1998): Sprache und Mathematik in der Schule. Auf eigenen Wegen zur Fachkompetenz. Zürich: Verlag Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
- Stinkes, Ursula (2011): Ein unzeitgemäßer Humanismus als das Erste der Bildung. Der Anspruch des anderen. In: Dederich, Markus/Schnell, Martin W. (Hrsg.): Anerkennung und Gerechtigkeit im Kontext von Bildungs-, Heil- und Pflegeberufen. Bielefeld: transcript Verlag, S. 143 - 159
- Ackerman, Karl-Ernst (2010): Zum Verständnis von Bildung in der „Geistigbehindertenpädagogik“. In: Musenberg, Oliver (Hrsgb.) (2010): Bildung und geistige Behinderung. Oberhausen: athena-verlag
- Jacobs, Hajo (2010): „Mit anderen Augen“. In: Musenberg, Oliver (Hg.) (2010): Bildung und geistige Behinderung. Oberhausen: athena-verlag
- Weisser, Jan (2005): Behinderung, Ungleichheit und Bildung. Eine Theorie der Behinderung. transcript verlag
- Prenzel, Annedore (2006): Pädagogik der Vielfalt. vs verlag

Ich danke für Ihre
Aufmerksamkeit und freue
mich auf eine spannende
Diskussion.

Kontakt: wipra@aon.at Tel.: +43 664 450 5711